

Birutė Marcinkevičiūtė

Birutė Marcinkevičiūtė ist Lyrikerin, Regisseurin und Schauspielerin. Sie studierte Schauspielkunst in St. Petersburg und in Japan, seit 1994 ist sie Schauspielerin am Litauischen Nationalen Dramentheater. Sie ist Preisträgerin vieler internationaler Theaterfestivals.

Die Beziehung der Lyrikerin zur Welt ist sensibel und aufmerksam, intim und voller Ehrfurcht ihre Einstellung zur Sprache, zum Wort. Eine meditative Poesie, an der Grenze der Stille balancierend, die das Gleichgewicht sucht zwischen Leben und Tod, Freundschaft und Einsamkeit, Sehnsucht und Freude.

Die folgenden Gedichte sind aus SOLO, dem dritten Gedichtebändchen der Lyrikerinentnommen, aus dem Litauischen übersetzt von Irene Brewing.

S o l o

Auf der Bühne keine Dekorationen mehr
nur Licht,
der Pfad des Lichts

nur einer Stummen Gesicht –
geschminkte Augen
das Kleid schwarz
die Hände asketisch leer

das, was niemals
worüber immer

vor dem Abschied,
wenn der Vorhang fällt,
erwachend

Stille

Jetzt bin ich
offener als die Nacht
es ist hell
als brenne das Fenster
des alten Hauses –
die alten Hände des Vaters
und die Augenfältchen
berührten das Haar der Frau

wie auch du es berührtest
ich hab's vergessen – ich bin
die die zu verlieren
es jetzt leichter fällt
als um die Hand zu bitten

jetzt schweige ich
schreibe keine Gedichte
und weiß nicht – soll
ich mich abwenden oder zurückkehren

wie viele Jahre schon
wie viele Nächte noch
wie viele von uns werden sein
wie viele andere noch –

ich hab's vergessen – ich bin...

Die Stimme einer Frau am Kirchenportal

es gibt keine Kerzen Kindchen
gibt's wirklich keine?
solang ich denken kann
kein Jahr ohne Kerzen
vor fünfzig Jahren – entsinn ich mich
war alles weiß vor Schnee
weiß – Gottesabend im November
aber dass es keine Kerzen geben soll?!

ich werde gehen
wirklich im Dunkeln?
mich auf das Grabzäunchen setzen
das im Sommer frisch gestrichen
gute Menschen –
wirklich im Dunkeln?

stell dir vor
sie werden vorbeigehen
tastend ihre Nächsten suchen
und gottbewahr ohne Mondlicht
tastend suchen

und stell dir vor
es gibt keine Kerzen
auch der Alte vor der Kirche verkauft keine mehr
der mit billigen Bildchen hier saß
verklebte Bonbons
Kindern währen der Messe zusteckte
er sitzt dort nicht mehr –
vielleicht ist er tot

lieber Gott
wirklich im Dunkeln?
man wird warten müssen
diese Dunkelheit durchleiden

K i n d h e i t

Dort können Clowns zu Königen werden
Könige – ihre Throne verschenken
weiße Rosen rot erblühen
dort weben Feen den Himmel un die Sterne
dort gibt's keinen Tod – dort tanzen Menschen durch die Nacht
dnd in den Gärten sprühen bunte Wasser
dort kehren wir ermüdet in unsere Träume zurück

es gibt so ein Land
ohne Tod
ohne Hülle der Zeit

W o l k e n

Wir stiegen auf als es tagte
berührten die Fenster als es dunkelte

schmolzen dahin als es schneite
verbargen uns jahrelang am Himmel

wir waren grau
und trafen uns manchmal stumm

verwandelt in Tropfen –
in Eile zu leben
und fielen

auf kaltes Gestein
auf fremde Gesichter
und zerplatzten –
obdachlos

kehrten wir zum Himmel zurück

* * *

von all meinen Leben -
ist ein Herbst mir
ganz besonders in Erinnerung -
da blickte ich durchs regennasse
Fenster und sehe -
einen dahinziehenden Weg
auf dem Weg -
finde ich eine tiefe Fußspur
in dieser Spur -
baue ich ein Haus
in diesem Haus –
pflanze ich meiner Kindheit Farn
auf dem Farn –
träume ich von einer leuchtenden Blüte
auf dieser Blüte –
sehe ich einen Tropfen
in dem Tropfen –
erkenne ich das alte Gesicht wieder
in dem Gesicht –
vernehme ich meine eigene Stimme